

## Allgemeines:

1. Gibt es einen Geländeplan, in dem die geplante Anlage im Umfang ersichtlich ist?

Es gibt in der derzeitigen Phase der Planung die Pläne und Animationen, die in der Konzeption zum baurechtlichen Verfahren notwendig sind und auf der Homepage der Gemeinde einsehbar sind.

2. Welcher Einzugsbereich für Holztransporte ist realistisch?

Das Einzugsgebiet der in Rede stehenden Bio-Fabrik wird voraussichtlich die Waldfläche mit einer Größe von 155.000 Hektar der Kreise Rheingau Taunus, Maintaunus/Wiesbaden, Hochtaunus, Limburg-Weilburg, Rhein-Lahn und Westerwald sein.

3. Welches sind die Hauptlieferwege aus diesem Bereich resultierend? Gibt es Straßen, die die Anlieferer umgehen müssen?

Hauptlieferweg wird die B 260 sein. Umgehen müssen die Lieferer die für LKW gesperrten Abschnitte. Ob solche im Rahmen des Bebauungsplans neu festgesetzt werden, bleibt dem Verfahrensgang vorbehalten.

4. Mit wieviel Fahrzeugen ist spezifisch (pro Zeiteinheit) auf den verschiedenen Lieferwegen zu rechnen (An- und Abfahrt)?

Im Hinblick auf Ihre Fragen zum Thema Verkehr möchten wir Ihnen eine einfache Bewertung mit Annahmen anbieten, die in der folgenden Tabelle und den folgenden Punkten zusammengefasst sind. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, dass auch heute schon Industrieholz in Heidenrod und den umgebenden Gemeinden geerntet und überregional verkauft und ausgeliefert wird. Hauptabnehmer ist Fa. proNARO in Aschaffenburg mit einer Distanz von ca. 100 km, und die Fa. Nolte in Germersheim mit einer Distanz von ca. 150 KM. Durch das Projekt kommt es somit nicht zu einem reinen Nettozuwachs des Verkehrsaufkommens, sondern zu einer Umlagerung der Transportströme, die der nun regionalen Verwertung entsprechen. Auch das Produkt wird vorrangig regional vertrieben und es wird dadurch der internationale Import über kontinentale Distanzen ersetzt. Des Weiteren wird es durch die Arbeitsplätze für lokale Kräfte, unter Umständen auch zu einer Minderung des überregionalen Berufspendlerverkehrs kommen. Man kann also davon ausgehen, dass der Nettoeffekt des Projektes auf den Gesamtverkehr gering ist, oder dass sich durch die regionale Wertschöpfung sogar eine Reduktion des Verkehrsaufkommens insgesamt ergibt. Trotz dieser Argumente fassen wir in den nächsten Punkten die konservativen Annahmen für die direkten An- und Abfahrten des Projektes zusammen, ohne auf die entsprechenden Entlastungen einzugehen:

- Nach dem Stand der Projektentwicklung ist eine Anlagenverarbeitungskapazität von 180.000 m<sup>3</sup> für die Produktion von 40.000 t Holzkohle vorgesehen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass hauptsächlich Buche, Eiche und andere Hartholzarten erhalten werden, rechnen wir mit einer konservativen Dichte für grünes Holz<sup>1</sup> von 1000kg/m<sup>3</sup>.
- Für das eingehende Holz gehen wir von einer durchschnittlichen Beladung der LKWs mit 25 to aus. Während die zulässige Höchstlast 40 t beträgt<sup>2</sup>, gehen wir von einer niedrigen

---

<sup>1</sup> Grünes Buchenholz hat eine Dichte von 900 bis 930 kg/m<sup>3</sup>, während Eiche Dichten von 977 bis 1040 kg/m<sup>3</sup> aufweisen kann.

<sup>2</sup> [https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/holz/logistik/lwf\\_holztransport\\_gewicht/index\\_DE](https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/holz/logistik/lwf_holztransport_gewicht/index_DE)

Beladung aus, um der regionalen Natur der Holzversorgungs-situation Rechnung zu tragen.

- Für den Abtransport von Produkten nehmen wir eine niedrigere Beladung von 15 t/LKW an, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Holzkohle eine relativ geringe Dichte hat.
- Mit diesen Annahmen berechnen wir insgesamt 7.200 Lastwagen für die Rohstoffanlieferung und 2.700 Lastwagen für den Produktversand.
- Unter Berücksichtigung der Hin- und Rückfahrt errechnen wir daher insgesamt 19.400 Lkw-Bewegungen pro Jahr.
- Gehen wir von 250 Arbeitstagen aus (somit ohne Sams- und Sonntag), so ergeben sich insgesamt 80 Lkw-Bewegungen pro Arbeitstag, d.h. 8 pro Stunde in der Zeit von 8 bis 18 Uhr.

	Holz Anfahrten	Produkt Abfahrten
<b>Gesamt p.a (t)</b>	<b>180.000</b>	<b>40.000</b>
<b>Ladevolumen /LKW (t)</b>	<b>25</b>	<b>15</b>
<b>Gesamt LKW p.a.</b>	<b>7.200</b>	<b>2.700</b>
<b>Werktage p.a.</b>	<b>250</b>	
<b>LKW/Werktag An &amp; Abfahrt</b>	<b>58</b>	<b>22</b>
<b>Gesamt/Werktag</b>	<b>80</b>	
<b>LKW/Stunde (8–18h)</b>	<b>8</b>	

5. Welche Rechtsform hat die Gesellschaft?

Das Projekt wird von der Fa. Carbonex, Frankreich. Dieses ist eine Aktiengesellschaft, deren Anteile zu 65 % von der Familie Soler-My, die auch die Geschäftsführung innehat, gehalten wird.

Welche Rechtsform in Deutschland für das konkrete Vorhaben später als Tochter o.g. Unternehmung haben wird, ist noch nicht bekannt und für die anstehenden Verfahren auch ohne Relevanz.

6. Welche Nutzungsdauer hat die Anlage?

Das ist eine Entscheidung des Unternehmens. Es ist von einer Mindestnutzungsdauer von 20 Jahren auszugehen. Die Anlage im Stammwerk läuft seit Jahren.

7. Wer trägt im Konkursfall die Abbaukosten?

Genehmigungen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz enthalten im Allgemeinen die Auflage für einen außerplanmäßigen Rückbau eine Bankbürgschaft bei der Genehmigungsbehörde zu hinterlegen, zum Beispiel bei unserem Windpark, damit behördlicherseits der Rückbau gesichert werden kann. Die Gemeinde kann und wird diese Regelung im Kaufvertrag des Grundstückes ebenfalls verankern, so dass Mittel für einen evtl. Rückbau zur Verfügung stehen, ohne die Allgemeinheit zu belasten.

8. Welche Vertragsverhältnisse für den langfristigen Betrieb der Anlage sind notwendig (Lieferverträge für Einkauf und Verkauf)?

Keine, die Unternehmung muss unter den jeweils aktuellen Marktbedingungen die Rohstoffversorgung sichern. Es ist jedoch geplant den von der Anlage produzierten Strom an einer EEG Ausschreibung für eine Vertragslaufzeit von 20 Jahren zu verkaufen.

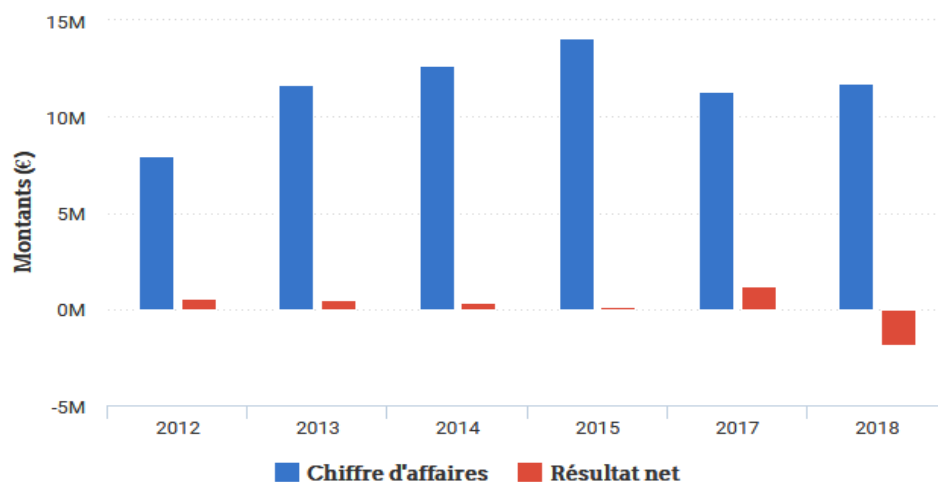
9. Wie profitabel war das Unternehmen in den letzten 5 Jahren?

Zunächst ist es wichtig voranzustellen, dass eine Expansion in ein anderes Land ein Signal starker Wirtschaftskraft ist, denn ansonsten kann ein solches Vorhaben am Kapitalmarkt und auch bei keiner Bank finanziert werden. Die Tatsache, dass Carbonex 2018 eine erfolgreiche Kapitalerhöhung von 65 Millionen € für seine Expansion abgeschlossen hat<sup>3</sup> ist ein weiteres Indiz für das solide Geschäftsmodell.

In Frankreich gibt es ebenfalls verschiedene Veröffentlichungspflichten für den Jahresabschluss. Die Jahresabschlüsse können einfach im Internet aufgerufen werden.

### Chiffre d'affaires Carbonex et bilan

Source : Infogreffe / déclarations société



Zum Chart:

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
<b>Umsatz</b>	7.968.970	11.680.660	12.667.650	14.064.410	14.536.469	11.331.210	11.743.493
<b>Gewinn</b>	565.090	490.270	340.680	149.770	-189.225	1.201.970	-1.897.446
<b>EBIT</b>				834.718	759.201		870.320

#### EBIT ist bessere Maßgröße.

EBIT (earnings bevor interest and taxes) ist vergleichbar mit dem Betriebsergebnis und zeigt, wie sehr sich das Geschäftsmodell trägt. Hier ist selbst im Jahr 2018 ein sehr positives Ergebnis zu sehen. Vermutlich ist der Jahresabschluss aufgrund der Zuzahlungen der neuen Anlagen und der Abschreibungen ins Negative geraten.

Quelle (<http://entreprises.lefigaro.fr/carbonex-10/entreprise-390542454>)

<sup>3</sup> Referenz: <https://www.earthworm.org/members/carbonex>

Bei der genaueren Betrachtung des Jahresabschlusses 2018 ist zu beachten, dass die neue Anlage geplant und erstellt wurde (Aussage Hr. Pfeiler im Bauausschuss), die Aufnahme von Kapital war nötig, sodass die Zinslast um knapp 2 Mio. gestiegen ist. Zusätzlich wurde das Grundkapital um 15 Mio. Euro erhöht (von 3 Mio. auf 18 Mio.)

**Jahresfehlbetrag:** -1,9 Mio. Euro. Folgende drei Positionen sind dabei von besonderer Bedeutung:

- 1,3 Mio. GuV-relevante Abschreibungen
- 3 Mio. Euro Finanzergebnis im Minus. Durch dieses Finanzergebnis ist das gesamte Jahresergebnis ins Minus geraten.
- Knapp 900 TEUR Mehrwertsteuer wurden gezahlt

**Zur Gegenüberstellung und Einschätzung der Jahresergebnisse, sind anbei die Zahlen der Kopp Umwelt GmbH:**

Jahr	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
GuV	-241.151	123.142	-113.863	126.615	48.706	113.900	191.848	38.584

Quelle: Bundesanzeiger

**Summe GuV Kopp der letzten Jahre: 287.781 EUR**

**Summe GuV Carbonex der letzten Jahre: 661.109 EUR**

10. Welche Arbeitskräfte mit welcher Ausbildung werden benötigt?

Es werden ca. 80 Arbeitskräfte benötigt, Ingenieure, Techniker, Handwerker, Gabelstapelfahrer, Verpacker, Büroangestellte

11. Wie ist das Gehaltsniveau der Arbeitskräfte?

Das ergibt sich aus den tariflichen Regelungen zu den Berufsgruppen. Es wird auf reguläre, unbefristete Arbeitsverhältnisse auf tariflicher Grundlage seitens der Unternehmung Wert gelegt.

12. Läuft die Produktion ganzjährig?

Ja, mit Ausnahme von Betriebsferien, Instandsetzungs- und Inspektionsphase und Feiertagsbrücken. Der aktive Betrieb läuft von Montag bis Freitag 8.00 bis 18.00 Uhr, in der restlichen Zeit wird der laufende Prozess überwacht und ggf. gesteuert.

13. Gibt es Probleme, wenn die Lieferkette unterbrochen ist?

Von den technischen Abläufen nein, diese sind dann eben ausgesetzt. Wirtschaftlich sicherlich.

14. Was passiert bei einem Störfall?

Diese sind dann zu beheben, das in der Genehmigung beinhaltete Störfallkonzept ist abzuarbeiten, die Aufsichtsbehörden sind einzuschalten zwecks Kontrolle und evtl. Festsetzen von notwendigen Maßnahmen.

15. B260 ist jetzt schon überlastet. Wie viel LKW werden dort täglich dazukommen.

Siehe Frage 4, 40 LKW mit 80 Fahrten, bzw. eine Mehrung zw. 5 – 8% gegenüber dem derzeitigen Stand.

16. Wenn man den Worten von Herrn Hauser glauben schenken darf, fahren pro Stunde 8 LKW's zum Werk, Das sind ca. alle 7 Minuten einer. Das ist schon eine enorme Mehrbelastung.

Siehe Frage 4 und 15

17. Es heißt, durch Carbonex würden 80-90 neue Arbeitsplätze entstehen. Herr Hauser, Projektleiter von Carbonex sagte, 20-30% mit universitärem Abschluss, der Rest „normal qualifiziert“. Dies schließt minderwertige Arbeitsplätze auf niedrigstem Lohnniveau keinesfalls aus und stellt auch nicht sicher, ob unser regionaler Arbeitsmarkt eine solche mögliche Nachfrage bedienen kann. Kann ausgeschlossen werden, dass ein Teil dieser Arbeitsplätze „überregional“, bspw. mit Arbeitern aus Osteuropa besetzt wird ?

Siehe Frage 10 + 11, es ist davon auszugehen, dass der Bedarf für den regionalen Arbeitsmarkt ein interessantes Angebot ist und auch gedeckt werden kann. Eine Differenzierung nach Wertigkeit von Arbeitsplätzen und Nationalität wird nicht für zweckmäßig und angemessen erachtet.

18. Wieviel Gegenstimmen der Heidenroder Bürger braucht es denn, um das ganze Unternehmen zu stoppen?

Mehr Nein Stimmen als Ja Stimmen und die Mehrheit muss mindestens 25% der Stimmberechtigten ausmachen (ca. 1650 – 1700 Stimmen)

19. Ist die Verbrennung von Holz nun CO<sub>2</sub> neutral oder nicht? Die Gegner sagen nein, die Befürworter ja. Was ist nun richtig?

Die Nutzung von nachhaltiger Biomasse und somit Holz aus der Deutschen Forstwirtschaft ist CO<sub>2</sub> neutral. Um diese Diskussion angemessen zu führen ist es notwendig den Prozess der nachhaltigen Waldwirtschaft und die stoffliche Verwertung des Holzes insgesamt zu betrachten. Daraus ergibt sich, dass bei der Unternehmung keine klimarelevanten Mengen an CO<sub>2</sub> ausgestoßen werden. Außerdem kommt es, je nach Nutzung der Produkte, zur Vermeidung von klimaschädlichem CO<sub>2</sub> an anderer Stelle. Insgesamt handelt es sich somit um ein Klimaschutzprojekt mit einer negativen CO<sub>2</sub>-Bilanz von ca. 220.000 CO<sub>2</sub> pro Jahr<sup>4</sup>.

Die Grundlage dafür bietet die nachhaltige Waldwirtschaft. Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald hat einen jährlichen Holzuwachs von 6 - 8 fm/ha und Jahr und kann damit ca. 6 - 8 t CO<sub>2</sub>/ha und Jahr aus der Luft aufnehmen und speichern. Mit zunehmendem Alter verliert der Wald jedoch die Kapazität der CO<sub>2</sub> Aufnahme, denn Wachstum und das natürliche Absterben und Zersetzen der Bäume stehen im Gleichgewicht. Außerdem werden Wälder bei mangelnder Waldpflege anfällig für Stürme, Schädlinge und Waldbrände, was zu einer raschen Freisetzung des gespeicherten Kohlenstoffes führen kann.

Durch die gezielte Waldpflege wird dieses Risiko gemindert und das zugewachsene Holz wird regelmäßig geerntet, was die Erneuerung des Waldes und eine weitere CO<sub>2</sub> Aufnahme anregt.

Wird das geerntete Holz als Brennholz oder zur Stromgewinnung verwendet, so wird die enthaltene Energie genutzt und das natürliche gebundene CO<sub>2</sub> wieder freigesetzt. Da

---

<sup>4</sup> Mehr Details zu dieser Diskussion finden Sie auf <https://www.wewerk.de/index.php/themen/wald-klimaschutz>

dadurch der natürliche Kohlenstoffkreislauf geschlossen wird spricht man von einer erneuerbaren und CO<sub>2</sub>-neutralen Energiequelle. Kommt es durch die energetische Nutzung zu einer verminderten Verwendung von fossilen Brennstoffen, so ergibt sich eine globale Minderung des klimawirksamen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes.

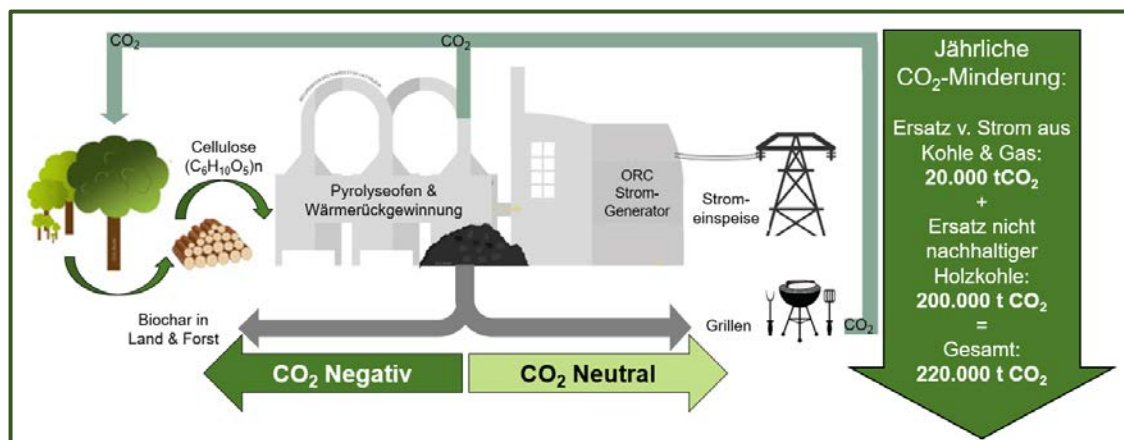
Im Falle der Biofabrik soll das geerntete Holz einerseits zu Holzkohle, andererseits zu Strom umgesetzt werden. Dabei werden zwei Drittel des Kohlenstoffes in der Holzkohle gebunden und erst dann wieder frei, wenn das Produkt verbrannt wird, genau wie es auch beim Brennholz geschieht. Werden mit dieser nachhaltigen Holzkohle andere fossile Brennstoffe oder nicht nachhaltige Holzkohle aus dem Ausland verdrängt, so trägt dies wiederum zur Vermeidung des globalen Klimawandels bei.

Das letzte Drittel des im Holz gebundenen Kohlenstoffes wird bei der Stromerzeugung frei, wie es auch im Falle eines normalen Biomassekraftwerkes geschieht. Da dieser Prozess klimaneutral ist, sind solche Kraftwerke als erneuerbare Stromquellen anerkannt und werden vom deutschen EEG gefördert. Da man mit diesem erneuerbaren Strom Kohlekraftwerke ersetzen kann ergibt sich wiederum eine Minderung des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes.

Es kommt bei der Diskussion zu den CO<sub>2</sub> Emissionen der Anlage in erster Linie also nicht darauf an wieviel CO<sub>2</sub> durch den Prozess freigesetzt wird, sondern dass es sich beim Rohstoff um nachhaltig geerntetes Holz handelt.

Anschließend nochmals eine Verdeutlichung durch ein Schaubild. Es wird deutlich der CO<sub>2</sub>-Kreislauf ist neutral bzw. negativ, was einer CO<sub>2</sub> Senke entspricht.

**Abbildung 1: Nachhaltige Waldwirtschaft und das Wewerk sind ein Schlüssel zum Klimaschutz**



Quelle: Vortrag Hauser, anlässlich der Inf-Veranstaltung am 9.10.20

20. Wieviel des gebrauchten Holzes für die Anlage kommt aus Heidenrod?

Der Gemeindewald Heidenrod hat eine Fläche von 4650 Hektar, die Baumbestandsfläche bei 4262 Hektar, der Laubholzanteil liegt bei 64 % demnach 2728 Hektar, wovon ca. 2500 Hektar in wirtschaftlicher Benutzung stehen (Rest Naturschutzflächen).

Nach der Herleitung eines Zuwachses von ca. 5,8 Festmetern je Jahr und Hektar und einem Industrieholzanteil von ca. 60% können demnach ca. 8.700 Festmeter je Jahr aus dem Gemeindewald Heidenrod geliefert werden.

Hinzu kommen die Mengen aus dem Staats- und Privatwald auf dem Gemeindegebiet (ca. 1200 Hektar mit 50% Laubholz) ca. 2.000 Festmeter Potential.

21. Wie hoch ist der durchschnittliche Holzeinschlag in den vergangenen Jahren gewesen? wie hoch soll der in Zukunft sein?



Der Hiebssatz im Gemeindewald beträgt 23.510 Festmeter je Jahr und bleibt b.a.w. unverändert.

22. Worin begründet sich die Dringlichkeit und große Eile, den Aufstellbeschluss für ein so großes Vorhaben unbedingt mitten in der Coronakrise und damit nur von 21 statt 31 Gemeindevertretern abstimmen zu lassen statt abzuwarten, bis sich die Verhältnisse wieder normalisiert haben?

Das ist eine Frage an die politischen Gremien. Dem Vernehmen nach wurde der einstimmige Beschluss gefasst, dass das Projekt als eine große Chance eingeordnet wird und diese positive Einschätzung auch dokumentiert werden soll. Der eigentliche Aufstellungsbeschluss wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen. Die Anzahl der anwesenden Gemeindevertreter ist nur zu Erreichung der Beschlussfähigkeit von Relevanz.

23. Die Fragestellung zum Bürgerentscheid am 1. November umfasst - wie in der Hessischen Gemeindeordnung vorgegeben - auch die Position der Gemeinde zur Ansiedlung der Fabrik. Allerdings werden in dieser Fragestellung nur mögliche Vorteile für die Gemeinde benannt, die gar nicht belegt werden können und damit spekulativ bleiben, bspw. Gewerbesteuererinnahmen, Arbeitsplätze etc. Inwieweit spiegelt diese Fragestellung die versprochene Transparenz, eine faire Teilhabe und letztlich faire Entscheidungsfindung für uns Bürger ?

Die Fragestellung ergibt sich aus der Position und der Einschätzung der Gemeindevertretung und dokumentiert diese durch einstimmigen Beschluss nochmals eindeutig. Die Transparenz und faire Teilhabe ist ja allein schon damit gewährleistet, dass die Entscheidung seitens der Gemeindevertretung den Bürgerinnen und Bürgern übertragen wurde.

24. Durch den Aufstellbeschluss werden Prüfverfahren in Gang gesetzt, die zu den vielen jetzt noch offenen Fragen rund um die Industrieansiedlung Erkenntnisse bringen sollen - vor allem zur Aufklärung für die Bürger, denen bis jetzt seitens der Gemeinde nur eventuell mögliche und in keiner Weise belegte Vorteile zu Carbonex benannt wurden. Diese Prüfverfahren dauern ca. 2 Jahre. Auf welcher erweiterten Erkenntnisgrundlage sollen wir Bürger denn dann schon am 1. November dieses Jahres für oder gegen die Fabrik-Ansiedlung entscheiden ?

Bürgerinnen und Bürger entscheiden mit dem Entscheid, ob das Projekt grundsätzlich befürwortet wird und die Planungs- und Genehmigungsphase eingeleitet wird. Die deutsche Gesetzgebung, insbesondere im Immissionsschutz- und Baurecht, stellt sicher, dass Bürgerinnen und Bürger nicht negativ betroffen sind, Gefährdungen nicht auftreten. Die Prüfungen und Gutachten sind erforderlich, damit Genehmigungsbehörden und Entscheidungsträger über Dokumente verfügen, die eine Bewertung zulassen, dass o.g. Schutzvorschriften zweifelsfrei eingehalten werden können.

25. Wie ist die Stimmung in den Nachbargemeinden zu diesem Thema. Welche Vorteile/Nachteile ergeben sich für die Nachbargemeinden?

Nach der derzeitigen Einschätzung ist die Stimmung gut, das Vorhaben wird begrüßt. Fragen gibt es aus der Gemeinde Schlangenbad

26. Gibt es angrenzende Gemeinden, die betroffen sind, bzw. interessiert sind eine solche Anlage bei sich selbst anzusiedeln?

Das kann von hier aus nicht beantwortet werden. Allerdings ist damit zu rechnen, dass auch andere Kommunen Interesse an Ansiedlungen zeigen.

27. Im Rheingau-Taunus-Kreis liegen viele voll erschlossene Industrie-Gebiete brach. Carbonex könnte dort ansiedeln, ohne dass in Heidenrod ein riesiges Waldstück abgeholzt und erschlossen werden muss. Warum werden solche brach liegenden Industrie-Flächen nicht für die Ansiedlung von Carbonex in Betracht gezogen ?

Solche Flächen in der gewünschten Größenordnung mit den geforderten Parametern sind nicht bekannt.

## Finanzen:

1. Mit welchen Einnahmen wird durch den Verkauf der Waldfläche gerechnet?

Das kommt auf den endgültigen Flächenbedarf an, derzeit wird von 13 – 15 Hektar ausgegangen. Das ergäbe eine Einnahme von 2 – 3 Millionen Euro.

2. Welche Kosten stehen dem Verkauf gegenüber (Vorbereitung / Abholzung / etc.)?

Keine, diese wären vom Käufer zu tragen.

3. Welche Investitionen werden durch den Erlös getätigt?

Es gibt keine direkte Verknüpfung dieses Erlöses mit Investitionen.

4. Sollte das Projekt nicht realisiert werden, müssen die Bürger mit Erhöhungen (z.B. der Grundsteuer B) rechnen?

Nicht direkt, auch hier besteht keine direkte Verknüpfung. Es ist lediglich davon auszugehen, dass Investitionen nicht getätigt werden, die Haushaltlage so angespannt bleibt, dass evtl. Steuern und Abgaben erhöht werden müssten.

5. Mit welchen zusätzlichen Steuereinnahmen ist zu rechnen und auf welchen Grundlagen wurden diese berechnet?

Siehe hierzu Frage 9, wo die Ertragslage der Fa. Carbonex aus den öffentlich zugänglichen Quellen dargestellt ist. Demnach wäre mit einer Gewerbesteuererinnahme min. in doppelter Höhe der Firma Kopp Umwelt und ihrer Töchter zu rechnen, demnach ca. 150.000,- bis 200.000,- €/Jahr bzw. 10 – 13% des derzeitigen Gewerbesteueraufkommens. Zusätzlich entsteht eine Grundsteuerpflicht je nach Bewertung der Liegenschaft seitens der Finanzverwaltung.

6. Wann kann die Gemeinde mit ersten Umsatzsteuer-Zahlungen rechnen? Fallen diese überhaupt in Deutschland an oder in Frankreich?

Umsatzsteuer fällt in Deutschland an, muss hier ab sofort auf jeden Warenverkehr gezahlt werden. Falls Gewerbesteuer gemeint ist, dann ist das vom Abschreibungsmodell abhängig. Diese ist aber in jedem Fall an die Gemeinde Heidenrod zu entrichten.

7. Mit welchen Zahlungen kann die Gemeinde kurzfristig rechnen? Vor allem in welcher Höhe.

Siehe Frage 5. In der Rubrik Finanzen

8. Welche Vorteile ergeben sich für die eigene Holzvermarktung? Welche Risiken stehen dem gegenüber.



Vorteilhaft ist der gesicherte Absatz, eine eventuelle Vergrößerung des Absatzes und der Absatz schwach-dimensionierter und qualitativ minderwertiger Sortimente. Durch die Nähe zum Abnehmer ergibt sich zudem eine Minderung der Transportkosten und somit gegebenenfalls ein höherer Reinerlös für die Gemeinde. Risiken sind nicht zu erkennen.

9. Werden der Firma Carbonex Subventionen in Aussicht gestellt? Wenn "ja" welche und in welcher Höhe.

Nein, es sind keine Subventionen in Aussicht gestellt.

10. Was mich mal interessieren würde, wäre die Finanzierung der Infrastruktur. Es muss Wasser, Abwasser, Strom und Telekommunikation an den Standort gebracht werden. Zahlt das der Betreiber, oder die Gemeinde? (Also die ganz normalen Erschließungskosten.)

Diese Kosten werden mittels eines städtebaulichen Erschließungsvertrags auf den Vorhabensträger übertragen, dort müssen diese Kosten in Gänze getragen werden.

### Infrastruktur:

1. Wie steht es um die bestehende Infrastruktur zum geplanten Werk? (Zuleitungen von Frisch & Abwasser)

Das geplante Werk wäre abwassertechnisch an den nächsten Sammler anzuschließen. Wasserleitungen wären zu legen. Es werden weder technisch noch mengenmäßig Probleme erwartet.

2. Muss die Infrastruktur erweitert werden? (Kläranlage, etc.) Wenn "ja". Welche Kosten entstehen? Wer trägt diese Kosten?

Die Kapazität der Kläranlage Laufenselden ist mehr als ausreichend. Insbesondere da keine nennenswerten Mengen anfallen, diese beschränken sich auf die Gebäude für Personal und Administration. Im Produktionsprozess fallen keine Abwässer an, das Oberflächenwasser wird separat behandelt.

3. Wäre es möglich Fernwärme für das neue Wohngebiet in Kemel zu realisieren, die durch das "Kraftwerk" gespeist wird?

Theoretisch ja, praktisch ist wahrscheinlich die Entfernung zu groß und der Bedarf aus modernen Neubaugebieten zu gering. Der Vorhabensträger denkt über eine Verwendung der Abwärme in Gewächshäusern nach.

4. In welche Kläranlage wird das Schmutzwasser abgeleitet?

Siehe Frage 2 der Rubrik Infrastruktur. Demnach in der Kläranlage Laufenselden.

5. Ist das Schmutzwasser vorgereinigt von den Produktionsrückständen?

Siehe Frage 2 der Rubrik Infrastruktur. Im Produktionsprozess fallen keine Abwässer an.

## Umwelt:

### 1. Welche Menge CO<sub>2</sub> wird jährlich freigesetzt?

Wie in der Antwort zu Frage 19 dargelegt setzt der Prozess kein klimarelevantes CO<sub>2</sub> frei, sondern erlaubt es an anderer Stelle ca. 220.000 t CO<sub>2</sub> einzusparen<sup>5</sup>:

- Durch die Produktion von erneuerbarem Strom von 50.000 MWh wird fossiler Strom im deutschen Stromnetz ersetzt. Dadurch ergibt sich eine Einsparung von ca. 20.000 t CO<sub>2</sub>.
- Durch den Ersatz von importierter Holzkohle, die im Ausland mit traditionellen und klimaschädlichen Verfahren hergestellt werden, können ca. 200.000 t CO<sub>2</sub> eingespart werden.

### 2. Wieviel Trinkwasser wird verwendet? Wo kommt das Wasser her? (Klimawandel)

Es wird von einem Wasserbedarf von 20 Kubikmeter je Tag ausgegangen, dies bei einem derzeitigen Wasserverbrauch von ca. 820 Kubikmeter je Tag in Heidenrod. Die Verwendung von Trinkwasser soll vermieden werden, was sehr wahrscheinlich erscheint durch die Nutzung des Brauchwasserbrunnens in der Gemarkung Kemel.

### 3. Ist mit einer Geruchsbelästigung zu rechnen?

Nein. Das Verfahren findet unter Luftabschluss und in abgeschotteten Kreisläufen statt. Auch von dem vergleichbaren Biomassekraftwerk in Kemel gehen keine Geruchsbelästigungen aus.

### 4. Entstehen Abwässer, die der Kläranlage zugeführt werden und in welcher Qualität?

Siehe Frage 2 der Rubrik Infrastruktur. Es fallen keine nennenswerten Mengen Abwasser an. Diese beschränken sich auf die Gebäude für Personal und Administration. Im Produktionsprozess fallen keine Abwässer an, das Oberflächenwasser wird separat behandelt.

### 5. Welche Abgase/Stäube entstehen?

Nachfolgend wird Bezug genommen auf das Stammwerk in Frankreich.

Die Anlage wird regelmäßigen und unangekündigten Emissionskontrollen unterzogen. Die Kontrollen unterliegen der DREAL: Direction régionale de l'Environnement, de l'Aménagement et du Logement. Die Tabelle liefert eine Übersicht über alle gemessenen Werte für übliche Schadstoffe, Schwermetalle, sowie Dioxine und Furane. Die Messwerte für alle Schadstoffe liegen unter den jeweiligen Grenzwerten (VLE).

Der Vergleich der in Frankreich gemessenen Werte mit den Anforderungen der deutschen BImSchG für Feuerungsanlagen die mit naturbelassenem Holz betrieben werden zeigen, dass die Grenzwerte erfüllt werden. Diese Grenzwerte sind im Vergleich zur Holzverbrennung in Holzheizungen deutlich strenger

---

<sup>5</sup> Mehr Details zu dieser Diskussion finden Sie auf <https://www.wewerk.de/index.php/themen/wald-klimaschutz>

Quelle für deutsche Grenzwerte: •Leitfaden Feste  
Biobrennstoffe:[http://www.fnr.de/fileadmin/allgemein/pdf/broschueren/leitfadenfestebiobrennstoffe\\_web.pdf](http://www.fnr.de/fileadmin/allgemein/pdf/broschueren/leitfadenfestebiobrennstoffe_web.pdf)

Tatsächlich gemessen wurden beispielhaft:

Messgegenstand	Grenzwert 13. BImSchVO	Messergebnis
Staub mg/m <sup>3</sup>	20	0
NOx mg/m <sup>3</sup>	250	216
SO <sub>2</sub> mg/m <sup>3</sup>	200	0,2
Dioxine/Furane ng/m <sup>3</sup>	0,1	0,00001

6. Wie hoch ist die wirkliche Lärmbelastigung?

Es ist nach deutschen Regularien und den Erfahrungen aus dem in Betrieb befindlichen Werk davon auszugehen, dass max. 70 Dezibel auf dem Gelände zu erwarten sind. Über Lärmabstandstabellen lässt sich damit die Lärmbeaufschlagung an einem Zielort berechnen, Dies liegt bei 700 m Entfernung zur nächsten Ortslage damit mit Sicherheit unter 30 Dezibel und entspricht damit „Flüstern“.

Noch nicht berücksichtigt ist dabei, dass laute Geräte/Maschinen nach deutschen Regularien eingehaust und gedämmt werden und dass der Schall wegen Geländeunebenheiten und Bewuchs sich nicht wie unterstellt frei ausbreiten kann.

7. Wird man die Anlage in Huppert/Kemel hören können? (Hierzu lag bereits eine Antwort von Herrn Diefenbach vor. „Wir haben in Deutschland glücklicherweise ein engmaschiges Netz an einzuhaltenden Schutzvorschriften. Ihre Frage beantwortet die TA-Lärm. Nach dieser Vorgabe dürfen an allgemeinen Wohngebieten (wie Huppert), max. 55 Dezibel minus eines Abschlags von 6 Dezibel an Lärm von einer Gewerbe-/Industrieanlage ankommen. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens hat der Anlagenbetreiber dies nachzuweisen.“ (Quelle: [www.heidenrod.de](http://www.heidenrod.de) Antwort offener Brief der BI „Schönes Heidenrod))

Dieser genannte Grenzwert wird noch nicht im Ansatz erreicht werden. Die Anlage ist wie in Frage 6 dieser Rubrik, wenn überhaupt nur in der Lautstärke des o.g. „Flüsterns“ zu hören.

8. Der Bestsellautor und Förster Peter Wohl leben, hat kürzlich in einem Interview über den Fortbestand unserer Wälder gesprochen. Er hat erklärt, dass es sehr wichtig ist, mehr Laubbäume stehen zu lassen und auch wieder aufzuforsten... Denn nur die Laubbäume können mit der fortschreitenden Trockenheit zurecht kommen... Er weist klar darauf hin, dass wir versuchen sollten, weniger Laubholz zu verbrauchen. Wie kann es also sein, dass wir hier in Heidenrod nun die wertvollen Laubhölzer für Grillkohle opfern??? Grillkohle ist meines Erachtens nicht unbedingt "überlebensnotwendig". Sollten wir nicht unseren schönen Heidenroder Wald maximal für eigenes Brennholz "opfern"? Ich denke, da geht schon genug Holz dafür drauf... Und Laubholz braucht ja schließlich etwas länger bis es nachwächst, als Nadelholz...

Welche Veränderungen in der Bewirtschaftung könnten dem Wald im Klimawandel helfen?

Oberstes Gebot wird die Risikominimierung in Bezug auf die ökologische Stabilität der Wälder haben.

Das heißt, dass eine breite Mischung von möglichst vielen verschiedenen, standortangepassten und ökosystemverträglichen Baumarten herauszupflegen ist.

Des Weiteren werden dadurch zunehmend mehr Laubholzbeständen entstehen und herausgepflegt werden, da das Laubholz im Verschnitt aller zu beachtender Aspekte mehr Gewähr für eine Klimastabilität zu bieten scheint als Nadelholz.

Zum Dritten wird man die Waldbestände durch Waldpflege so strukturieren, dass eine innige Mischung von Oberstand, Mittelstand und Nachwuchs auf derselben Fläche sowohl horizontal als auch vertikal besteht. Hierdurch können die Bestände unter Umständen ein noch positiveres Innenklima entstehen lassen, das kühlt und schützt.

Über den Sachverhalt könnte man wissenschaftlich sehr weit ausholen, hier wird das nur in aller Kürze dargestellt.

Eine Veränderung der Zielsetzung der Bewirtschaftung des Gemeindewaldes Heidenrods bedeutet das nicht, sondern nur die Umsetzungsgeschwindigkeit dieser Ziele wird beschleunigt.

Eine Einschränkung des Holzverbrauchs ist eine weltweite Option, die es zu berücksichtigen gilt. Die Nichtnutzung von Wald vor Ort ist keine flächendeckende Option, da die überwältigende Mehrheit aller Studien zeigt, dass ein genutzter Wald in Summe der Produktkette mehr CO<sup>2</sup> speichert als ein ungenutzter Wald, dass der genutzte Wald sogar zu einer CO<sup>2</sup>-Senke werden kann.

Es wird nicht „geopfert“ sondern ein ökologischer Rohstoff, naturnah bereitgestellt. Die Verwendung des Produkts geht weit über Grillkohle hinaus und hat als Pflanzenkohle das Potential zu einer dauerhaften CO<sup>2</sup>-Senke zu werden. Insbesondere bei Verwendung zur Bodenverbesserung, Wasserspeicherung und –Zurückhaltung und vielem mehr.